

Zu der vom Fremdenverkehr geprägten, im mittleren Montafon gelegenen Gemeinde zählen die Ortschaften Gargellen im gleichnamigen südlichen Seitental und - taleinwärts - Gortipohl. St. Gallenkirch, 1305 "Sant Galli in vallile" genannt, liegt in 900 m Seehöhe und zählt 2.000 Einwohner.

Pfarrkirche St. Gallus

Lage der Kirche: längsseitig zur Straße im Dorfmittelpunkt, südseitig von einem Friedhof umgeben.

Geschichte: In der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung (1305) ist von einer "Baselga Sancti Galli in Val Ille", also einer Kirche des Hl. Gallus im Illtal, die Rede. Darin gibt der Bischof von Chur die Erlaubnis zur Gründung einer von Bludenz abhängigen Lokalkaplanei. 1454 wurde die Bludenzer Kuratie zur Pfarre St. Gallenkirch erhoben. Die wohl im romanischen Stile erbaute Kapelle oder Kirche wurde 1474 durch ein gotisches Gotteshaus ersetzt. Im Jahr 1669 fanden der Turmneubau und eine Kirchenerweiterung statt. 1725 wurde das spätgotische Langhaus durch eine barocke Ausführung ersetzt und erweitert. 1780 bis 1790 kam es erneut zu baulichen Veränderungen. 1966 bis 1968 wurde die Pfarrkirche gründlich renoviert. Im Jahr 1996 konnten gotische Fresken freigelegt werden. Nach drei Bauteppen, bei denen auf die Erhaltung aller vorhandenen Stilarten



Außenansicht der Pfarrkirche St. Gallus in Gallenkirch

Bedacht genommen wurde, konnten im Juli 1999 die letzten umfassenden Renovierungsarbeiten abgeschlossen werden.

AuBere: Die geostete Kirche verfügt über ein Langhaus unter einem Satteldach und einen niedrigeren, eingezogenen Chor. Langhaus und Chor sind ohne plastische Gliederung. An ihrem Übergang steht der Nordturm mit achteckigem Obergeschoß und nochmals verjüngtem achteckigem Geschoß. Er weist schmale Rundbogenschallöffnungen auf und trägt eine Zwiebelhaube. An der nördlichen Außenwand des Langhauses befindet sich ein Ablasskreuz von Papst Benedikt aus dem Jahr 1754, das die Bezeichnung MHVT 1769 trägt. An der Südwand des Langhauses führt ein Rundbogenportal mit Kehlung in das Innere der Pfarrkirche. Dem Westportal ist ein Vorzeichen mit Flachdach vorgebaut.

Innenraum: Auf den reich gestalteten Gewölbeträgern ruht das flache, mit Stichkappen versehene, gedrückte Tonnengewölbe aus Kalksteinplatten, die von den Bürgern der Gemeinde von Schruns bis zum Bauplatz getragen wurden! An der Nordwand lassen drei, an der Südwand vier Flachbogenfenster Licht in den Innenraum treten. Sie sind mit Stuckrocailen und Blumengirlanden verziert. Voluten und C-Schnörkel bilden den eingezogenen Chorbogen, der auf Wandpfeilern ruht. Im Scheitel des Chorbogens ist eine stuckgerahmte Uhr zu sehen. Auch der zweijochige Chor mit 3/8-Schluß weist

Gazauner-Hof



Foto: Fam. Willi-Raffler

Fam. Willi-Raffler
A-6971 St. Gallenkirch 267a
Telefon/Fax 0 55 57/66 15

Im Gazaunerhof genießen Sie Ihre Ferientage in einer ungezwungenen und heimeligen Familienatmosphäre. Gerne verwöhnen wir unsere Gäste mit Gaumenfreuden aus unserer gutbürgerlichen Küche. Für Erholung und Entspannung sorgen unsere gemütlich eingerichteten Gästezimmer.

Wir würden uns freuen, auch Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.

Gemeinde St. Gallenkirch

ein Stichkappengewölbe auf. Die Wandpilaster sind hier mit Bandwerkdekor in vertieften Feldern verziert. Der Chor wird durch Spitzbogenfenster erhellt. Chor- und Schiffgewölbe sind mit insgesamt 23 Deckenfresken geschmückt, die der Generalvikar von Chur durch den Künstler Ch. W. Klausner malen ließ (1775). Themen dieser Armenbibel für Leseunkundige, einer sog. Biblia Pauperum, der einzigen aus dieser Zeit im gesamten süddeutschen Raum, sind die Erlösungsankündigung und -erfüllung in Christus. Man sieht im Chor in der Mitte die Verehrung der Eucharistie, links Abraham und Isaak, rechts die Muttergottes mit Kind und Engeln, vorne das Herz Jesu, hinten die Waage der Gerechtigkeit. Im Langhaus im Scheitel vorne ist die Anbetung der Könige dargestellt. In der Mitte ist Esther von Ahasver mit der Bezeichnung "Stifter Jos. Bargehr Müller" zu sehen, rückwärts befinden sich Gemälde von Judith und Holofernes und König David. Die seitlichen Bereiche zieren Szenen aus dem Alten Testament als Vorbild für Christus und Maria. 1996 wurden durch das Restauratorenteam Mag. Frambert Wall-Beyerfels gotische Fresken in den Gewölbezwickeln freigelegt, die rechts die Darstellung der Ursünde mit der Verbannung aus dem Paradies und die Anbetung Christi durch die Sterndeuter, links Mariä Heimsuchung und die Taufe Jesu darstellen. Die Altäre, die Kanzel, die Beichtstühle und das Orgelgehäuse wurden im Rokokostil der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts geschaffen. Das Orgelgehäuse der mechanischen Orgel (1752) ziert der Harfenspieler David, der Gott in den Psalmen preist. Der Hochaltar, der im Jahr 1784 geweiht wurde, ist ein Aufbau mit vier Säulen auf geschwungenem Grundriss. Das Hochaltarbild des Künstlers Franz Bertle (1862) stellt den Kirchenpatron dar, der eine Götzenstatue in den Bodensee wirft. Das Gemälde wird von den Figuren der Heiligen Ambrosius und Augustinus flankiert. Am Gebälk befinden sich zwei Engel, Putten und Vasen. Im Oberbild ist Gottvater dargestellt (1784). Der Tabernakel mit Kruzifixus ist ein Werk des 20. Jahrhunderts. Der Altaraufbau ist mit den Beichtstühlen verbunden (um 1785), die Darstellungen der Ehernen Schlange, des Goldenen Kalbes und der Gesetzestafeln aufweisen. Die beiden Seitenaltäre wurden gemeinsam mit dem Hochaltar in den Jahren 1784 bis 1788 erstellt und vom Churer Bischof geweiht. Im Zentrum des linken Seitenaltars steht eine sehr schöne Figur des Hl. Josef, die von Franz Burger geschaffen wurde. Sie wird von Figuren der Heiligen Johann Nepomuk und Florinus flankiert. Den Aufsatz zieren ein heiliger Bischof mit Buch sowie kniende Engel und Vasen. Am Rosenkranzaltar befindet sich die Figur der Rosenkranzmadonna von Franz Burger. Sie ist von den Heiligen Katharina von Siena und Dominikus umgeben. Oben ist die Hl. Agnes zu sehen. Seitlich befinden sich zwei kniende Engel und Vasen. Josef Anton Renn zugeschrieben wird der Kanzelkorb, den Hochreliefs aus dem Neuen Testament - Vermählung Mariens, Guter Hirte, Christus und Maria, Christus mit Magdalena - zieren (1787). Der Schalldeckel mit Moses und den Symbolen der Göttlichen Tugenden stammt wohl aus der Witwer-Werkstatt. Im Westen des Kirchenschiffs stützt sich die Empore auf zwei Säulen. An der Emporenbrüstung



Der Hochaltar der Pfarrkirche St. Gallus aus dem 18. Jhd.



Im Bild der Kreuzweg

Beim Eingang befindet sich eine antiquarisch erworbene gotische Figur, die den Auferstandenen mit Wundmalen zeigt. Die Kreuzwegstationen in Stuckrahmen werden Wilhelm Mathies zugeschrieben, sie tragen die Bezeichnung "Renv. AMarte 1914". Die Glasmalereien (1898) der Kirche entstanden in der Tiroler Glasmalereianstalt.

Weitere Sehenswürdigkeiten in St. Gallenkirch: Im Jahre 1992 wurde als Erfüllung eines Versprechens an die Muttergottes von der Familie Wachter die sogenannte "Mariengrotte" als Andachtsstätte erbaut und von den Bischöfen Dr. Wechner und Dr. Küng eingeweiht. Der "Kreuzweg Altmeins Gortipohl" ist ein Kreuzweg mit vierzehn Stationen aus großen überdachten Lärchenkreuzen, der durch Privatinitiative, Spenden sowie durch Arbeit freiwilliger Helfer im Frühjahr 1993 erstellt wurde. Gleichzeitig entstand auch eine Marienkapelle am Ende des Kreuzweges. Jeden letzten Freitag im Monat wird hier in den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten eine Kreuzwegandacht abgehalten.

Bischof mit Buch sowie kniende Engel und Vasen. Am Rosenkranzaltar befindet sich die Figur der Rosenkranzmadonna von Franz Burger. Sie ist von den Heiligen Katharina von Siena und Dominikus umgeben. Oben ist die Hl. Agnes zu sehen. Seitlich befinden sich zwei kniende Engel und Vasen. Josef Anton Renn zugeschrieben wird der Kanzelkorb, den Hochreliefs aus dem Neuen Testament - Vermählung Mariens, Guter Hirte, Christus und Maria, Christus mit Magdalena - zieren (1787). Der Schalldeckel mit Moses und den Symbolen der Göttlichen Tugenden stammt wohl aus der Witwer-Werkstatt. Im Westen des Kirchenschiffs stützt sich die Empore auf zwei Säulen. An der Emporenbrüstung



Blick auf die Mariengrotte

Kuratiekirche Hl. Magdalena in Gargellen

Lage der Kirche: in Gargellen, einer Ortschaft im gleichnamigen südlichen Seitental von St. Gallenkirch.

Geschichte: Bereits 1411 ist in Gargellen von einer Kapelle mit Messerlaubnis die Rede. Eine weitere Erwähnung eines Gotteshauses in Gargellen ist im Stiftbuch des Pfarrarchivs von St. Gallenkirch zu finden. Demnach hat im Jahr 1609, in der Zeit der Pest, ein gewisser Peter Lentsch mit 15 anderen Genannten ein Kirchlein zu Ehren Mariens, des Hl. Johannes des Täufers und der Hl. Magdalena gestiftet. 1622 während des Einfalls der Prättigauer verwüstet, wurde es wieder instand gesetzt und 1644 geweiht. 1709 erfolgte anlässlich einer Generalvisitation in Schruns von Bischof Ulrich die Bewilligung, eine Lokalkaplanei in Gargellen zu errichten. Anlässlich der Expositurerichtung im Jahr 1789 erhielt die Kapelle einige Ausstattungsstücke aus aufgehobenen Frauenklöstern. 1791/92 wurde das kleine Kirchlein vergrößert und die Sakristei neu gebaut. Auch ein Friedhof unterhalb des Gotteshauses wurde errichtet. Im Jahr 1793 erfolgte der Turmbau und die Schaffung des Chorgewölbes durch die Gebrüder Netzer und Stofflet. 1981/82 wurde die Kirche durch den Restaurator Konrad Honold aus Schruns innen und außen renoviert und die Altarrentabeln samt Figuren neu gefasst. 1991 machte eine Hausschwammkatastrophe die gänzliche Erneuerung des Fußbodens und der Bänke erforderlich. Nach dem Lawinenwinter 1999 war das Gotteshaus massiv einsturzgefährdet. Ein neuer Dachstuhl samt statischer Absicherung wurde notwendig, die Baumaßnahmen erforderten eine neuerliche Außen- und Innenrenovierung.



Außenansicht der Kuratiekirche
Hl. Magdalena in Gargellen

Außenansicht: Die Kirche ist der Talrichtung entsprechend nach Süd-Süd-Ost ausgerichtet. Langhaus und Chor tragen ein gemeinsames Satteldach. An die Chorscheitelwand malte Konrad Honold im Jahr 1958 eine Sonnenuhr mit einem Fresko der Hl. Maria mit Kind. Nördlich am Chor schließt die Sakristei an. Der Turm besteht aus einem dreiteiligen achteckigen Obergeschoß, hat im Mittelgeschoß sechs Rundbogenschallöffnungen sowie Ovalöffnungen im obersten Geschoß und trägt eine breit ausladende Zwiebelkuppel.

Innenraum: Über das Langhaus wölbt sich eine Stichkappentonne, über den 5/8-Chor eine Flachtonne.

Gründler-Zäune
RÜNDLER
JOHANN GRÜNDLER KG
ZAUN-, RUNDHOLZ- UND IMPRÄGNIERWERK
A-6341 Ebbs bei Kufstein • Telefon 0 53 73/4 23 53
Theaterweg 8 • Telefax 0 53 73/4 23 54
www.zaun.at

Mathies
Franz
Zimmerei
Hnr. 37a
A-6791 St. Gallenkirch
Tel. 05557/6956
Fax 05557/6956-4
Mobil: 0664/4430030

Gemeinde St. Gallenkirch

Der flachgedrückte, eingezogene Chorbogen hat im Scheitel eine Rocaillestuckkartusche. Die Fresken im Nazarenerstil schuf 1909 Anton Marte. Im Chor sieht man Christus und Johannes beim Abendmahl, im Langhaus in einem stuckgerahmten Vierpassfeld die Kirchenpatronin, die Hl. Magdalena. Das im Zuge der Innenausmalung entdeckte Deckenfresko im Altarraum wurde durch Prof. Josef Fastl restauriert. Der Hochaltar mit Rundbogennischen von Moritz Schlachter (1906) ist eine vorzügliche Arbeit im Stil moderner Renaissance mit romanischen Anklängen. In seinem Zentrum steht in der Hauptnische eine Herz-Jesu-Figur, die mit "M. Schlachter Bildhauer Ravensburg 1904" bezeichnet ist. Flankiert wird sie von zwei Heiligenpaaren. Je eine Figur links und rechts (Hl. Theresia bzw. Hl. Gebhard) schuf zeitgleich ebenfalls Moritz Schlachter, die beiden anderen - die Hl. Magdalena links und der Hl. Martin rechts - sind ca. vier Jahrhunderte älter. Die Stirnseite des Altartisches zeigt in einem runden Medaillon den Namenszug Jesu. Für die Neuausstattung in den Jahren, als dieser neue Altar in die Kirche kam, spendete sogar Kaiser Franz Josef, vom damaligen Kuraten angeschrieben, 200 Kronen. Der Seitenaltar auf der Epistelseite, also rechts, ist ein Sebastianaltar. Das Renaissancewerk wurde 1649 von Peter Lentsch dem Jüngeren, dem Begründer der Sebastianbruderschaft gestiftet und im Jahre 1674 von David Bertle aufgestellt. Die Figur des Altarpatrons in der Mitte stammt aus der Zeit der Stiftung, der Hl. Johannes links und die Hl. Maria, ursprünglich Teil einer Kreuzigungsgruppe, sind gotische Werke und entstanden um 1470, wobei erstere allerdings später überarbeitet wurde. Im Oberbild sind Gottvater und der Hl. Geist zu sehen. Auf der Predella ist in einer breiten Ornamentumrahmung das Wappen der Familie Lentsch zu erkennen (1674). Der barocke Seitenaltar auf der Evangelienseite stand einst in Lech und ist der Hl. Anna geweiht. Die Kartusche am Sockel mit Weiheinschrift trägt die Jahreszahl 1697. Die Figur der Hl. Anna wird von den Statuen der Hl. Afra rechts und der Hl. Katharina links flankiert. Diese und die zwei stehenden Engel im Auszug schnitzte wohl Melchior Lechleitner. Der mehrfach gebauchte Kanzelkorb mit Volutenbändern und Rocailledekor ist eine 1793 von Josef Römer geschaffene Arbeit. Die große Josefs-Statue neben der Kanzel kam nach der Aufhebung der Lehrerseminarkapelle im Jahr 1938 in die Kirche. Die Alpenmadonna gegenüber ist eine Stiftung von Pater Thomas Plersch aus dem Jahre 1937. Die Kreuzwegstationen - Kopien nach Fr. Max. Schmalzl - zählen zu den Schöpfungen von Florus Scheel.



Figurenschmuck aus dem Kircheninneren



Blick in den Innenraum mit dem Hochaltar im Stile moderner Renaissance

KUNSTISCHLEREI
T H O M A S



Original Montafonertische
Einlegearbeiten
Innenausbau
Möbel

V E R G U D

A-6791 Gortipohl, Montafon
Silvrettastraße 93
Telefon 05557/6643
Privat 05557/6226
Telefax 05557/2208